

Richard Dehmel (1863-1920)

Sommerabend

Klar ruhn die Lüfte auf der weiten Flur;
fern dampft der See, das hohe Röhricht flimmert,
im Schilf verglüht die letzte Sonnenspur,
ein blasses Wölkchen rötet sich und schimmert.

5

Vom Wiesengrunde naht ein Glockenton,
ein Duft von Tau entweicht der warmen Erde,
im stillen Walde steht die Dämmerung schon,
der Hirte sammelt seine satte Herde.

10

Im jungen Roggen rührt sich nicht ein Halm,
die Glocke schweigt wie aus der Welt geschieden;
nur noch die Grillen geigen ihren Psalm.
So sei doch froh, mein Herz, in all dem Frieden!
(88 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dehmel/erloesun/chap125.html>